

Hamburger

# China-Notizen

- Von einem nächtlichen Schreibtisch -

NF 690

1. Juni 2012



## Tränende Herzen

**D**er Frühling ist vielleicht die schönste Jahreszeit für einen Besuch des Botanischen Gartens in Klein Flottbek. Die Vielfalt und Pracht der Blüten, beinahe unbeschreiblich, lädt an zahlreichen Stellen zu müßigem Verweilen und Betrachten ein. Hin und wieder sollte solch ein Müßiggänger dann aber auch den kleinen Schildchen, welche die Gewächse identifizieren, ein wenig Aufmerksamkeit widmen.

Gegenwärtig blühen dort an mehreren Standorten die Tränenden Herzen, weiß oder rot. In den einstigen Bauerngärten hatten diese üppigen Büsche mit den zahlreichen kleinen Blüten in der Form, die dem Strauch den deutschen Namen gab, ihren festen Platz, doch solche Gärten wurden inzwischen selten. Zweifarbige Herzblume, auch Flammendes Herrz und Herzerstock sind weitere deutsche Bezeichnungen. Früher wurden sie zu der kleinen Gattung der Herzblumen (*Dicentra*) gezählt, einer nicht sehr umfangreichen Gattung, von der auf Taiwan eine indigene Art gedeiht. Nach genetischen Untersuchungen wurde das Tränende Herz jedoch einer Gattung in der Familie der Mohngewächse zugewiesen.

Winterfest ist dieser schöne Strauch, der im Mai und Juni, manchmal auch länger, blüht. Solche Winterfestigkeit hängt mit der Herkunft der Tränenden Herzen zusammen: die Berglandschaften nördlich von Beijing und in Korea, die Mittelgebirgscharakter haben und strenge Winter erleben. – Die Zahl der europäischen Gartenblumen, die aus China stammen, ist unübersehbar.

Einer der ersten Europäer, der ein Tränendes Herz erblickte, war wohl der Jesuitenpater Pierre D'Incarville kurz vor dem Jahre 1750. Für die Verbreitung in Europa war dann wieder einmal der berühmte Pflanzenjäger Robert Fortune (1812-1880) zuständig. Er schrieb: „Sie zählt zu den Pflanzen, von denen die Mandarine im Norden angetan sind und die sie voller Stolz in ihren kleinen Zaubergärten kultivieren.“ Im Süden China hatte er das Tränende Herz nie angetroffen, aber er wußte schon dessen chinesischen Namen: hong pak moutan, was „rote und weiße Päonie“ bedeutet, nach der Farbe der Blüten und der Ähnlichkeit der Blätter mit denen der Päonie (mu-tan).

Heute nennen chinesische Botaniker das Tränende Herz ähnlich: Ho-pao mu-tan oder einfach Ho-pao hua. Dieses Ho-pao war in früheren Jahrhunderten die Bezeichnung für ein kleines Säckchen, das bei festlichen Gelegenheiten am Gürtel getragen wurde und das Duftstoffe enthielt. „Duftsäckchen-Päonie“ ließe sich ihr chinesischer Name also übersetzen.

Sogar die nüchternen chinesischen Botaniker heben stets die Schönheit der Blüten hervor – und wie immer man ihren Namen versteht, auf Chinesisch oder Deutsch, er ist beziehungsreich. Deshalb ist verwunderlich, daß chinesische Literaten dieser Blüte anscheinend niemals Aufmerksamkeit gewidmet haben. Zigtausende Gedichte haben sie den Pläumen- und Pfirsichblüten gewidmet, auch den eigentlichen Päonien, und sie gaben diesen Blüten auch hintergründige Bedeutungen. Ebenso den Chrysanthenen, die manchen Betrachtern eher als dürr und trocken erscheinen, nicht so liebenswürdig strahlend wie die Tränenden Herzen oder die Duftsäckchen. Andere Blütenliebhaber haben viele dutzend Gewächse zu einem „Blütenreich“ zusammengestellt und jeder darin einen eigenen Platz zugewiesen, als gebe es auch unter den Blüten eine kaiserliche Rangordnung. Auch sie haben die Tränenden Herzen stets übersehen. Vielleicht ist der Grund ein ganz einfacher: Zu lange galt diese Gegend nördlich von Beijing einfach als „verfroren“, weshalb niemand eine solche Schönheit hier wahrnehmen mochte.